

Sun Yatsen, seine Ideen und seine historische Bedeutung aus deutscher Sicht*

Mechthild Leutner

Am 12. November dieses Jahres ist der 120. Geburtstag Sun Yatsens. In Peking und Taipei werden Gedenkfeiern abgehalten, in Kanton eine internationale Konferenz über "Sun Yatsen und seine Zeit" von der im Januar 1984 in Peking gegründeten "Sun Yatsen-Gesellschaft" organisiert, deren Präsident Hu Sheng auch der Akademie für Sozialwissenschaften vorsteht. Die aktuelle Befassung mit Sun Yatsen vor dem Hintergrund der "Wiedervereinigungspolitik" Chinas wirft erneut Fragen nach Suns Person, seiner Lehre und seiner historischen Bedeutung auf – auch außerhalb Chinas. Im folgenden wird das breite Spektrum unterschiedlicher Beschäftigung mit Sun Yatsen und die Rezeption seiner Ideen in Deutschland bzw. seit 1949 in der Bundesrepublik Deutschland aufgezeigt werden.

Die Rezeption Sun Yatsens weist ungeachtet unterschiedlicher wissenschaftlicher und politischer Auffassungen der Autoren über alle Perioden hinweg eine Gemeinsamkeit auf: Der Name Sun Yatsen wird als Chiffre benutzt zur Bewertung historischer Ereignisse und ihrer Aktualisierung und dient gleichzeitig zur Illustration eigener Standpunkte und Hoffnungen. Die hauptsächliche Motivation zur Beschäftigung mit Sun Yatsen entstand aus der Situation des eigenen Landes. (1)

Es lassen sich fünf Perioden und Schwerpunkte der Rezeption Sun Yatsens unterscheiden. Die ersten beiden Perioden waren weitgehend geprägt von einer kontroversen Haltung. Nach Suns Tod nehmen die Informationen über ihn zu, die Einschätzungen werden differenzierter und auch konservative Autoren beginnen, bestimmte Züge seiner Politik und seiner Ideen positiv zu sehen. Demgegenüber beginnen einige sich als Marxisten verstehende Autoren, Suns historische Rolle kritisch zu werten. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellt sich Sun Yatsen kurzfristig dar als Alternative eines dritten Weges zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Die Bewertung Suns in der Bundesrepublik knüpft dann unter dem Einfluß auch von Forschungsergebnissen ausländischer Wissenschaftler an frühere Auffassungen an. Neue Fragestellungen der Entwicklungspolitik und des Verhältnisses der Bundesrepublik zur VR China und zu Taiwan bestimmen nun die Rezeption.

1911-1919: Kontroverse Bewertung Sun Yatsens im Kontext der Revolution von 1911

In dieser Periode steht die Frage der positiven bzw. der negativen Bewertung der neuen Republik in China, ihre weltpolitischen Auswirkungen und ihr Einfluß auf die Beziehungen zwischen Deutschland und China im Mittelpunkt. Sozialdemokraten und Marxisten beurteilen ausgehend von ihren eigenen republikanischen Zielen die demokratische Bewegung in China und Sun Yatsen als ihren Führer insgesamt positiv. Im Unterschied dazu standen die diplomatischen Vertreter des Kaiserreiches und monarchistisch-konservative gesinnte Publizisten den republikanischen Bestrebungen und damit auch der Person Sun Yatsens ablehnend bis skeptisch gegenüber. Sie befürchteten Nachteile für die deutschen Positionen in China und widmeten daher der Haltung Suns zu den Ausländern und speziell zu Deutschland besonderes Interesse.

In der theoretischen Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie "Die Neue Zeit" wird im Jahre 1911 die revolutionäre Bewegung in China begrüßt und der Erfolg der bereits vorher prognostizierten Revolution gefeiert. Hoffnungen auf Auswirkungen auf die Weltrevolution kommen in der Vision des Autors von riesigen Proletarierrmassen zum Ausdruck, die die von der chinesischen Bourgeoisie durchgeführte Industrialisierung mit sich bringen würde. (2) Pawlowitsch stellt seinen sozialdemokratischen Lesern die Ideen des "Gründer(s) und geistige(n) Führers der chinesischen revolutionären Partei: Suen-Yi-Sien" (3) vor: den "Grundsatz des Rassenkampfes", den "Grundsatz der Souveränität des Volkes" und den "Grundsatz des Sozialismus", und betont Suns Auffassung von der Unvermeidlichkeit einer sozialen Revolution und seine Forderung nach Ausgleich des Bodenwerts, die er als "erste(n) Schritt zur Verwirklichung der sozialistischen Ordnung" (4) wertet. Gleichzeitig werden Suns Sozialismus-Vorstellungen, die denen der russischen Volkstümler ähnelten, jedoch als "naiv" (5) kritisiert. Nach dem Sieg der Revolution von 1911 betont Pawlowitsch den nationalen und antidynastischen Charakter der revolutionären Bewegung, (6) ihren Charakter als "Klassenkampf", als "Kampf gegen das alte halb-feudale System". (7) Sun Yatsen wird als "Haupttheoretiker der chinesischen revolutionären Bewegung", (8) als "Vertreter einer mächtigen demokratischen Bewegung" bezeichnet, gleichzeitig jedoch wiederum als "Theoretiker des chinesischen Narodnitschestwo (Volkstümelei)" kritisiert. Überdies habe er mit seinen Theorien von der Heranziehung europäischen und amerikanischen Kapitals nach China "den Bogen überspannt". (9) Diese grundsätzlich positive Haltung zu Sun Yatsen bei gleichzeitiger Kri-

tik bestimmter Punkte ist auch in Beiträgen der frühen 20er Jahre in kommunistischen Organen zu beobachten. (10)

Dieser positiven Haltung sozialdemokratischer und später kommunistischer Kreise stand zunächst eine ablehnende Einschätzung des "Rebellen" (11) Sun Yatsen durch monarchistisch-konservative Kreise gegenüber. 1905 wurde Sun in einem ersten Bericht der deutschen Gesandtschaft in Peking an das Auswärtige Amt, der u. a. auch biographische Daten enthielt, als "gefährlicher Anhänger der Propaganda der Tat" charakterisiert. (12) Ein Jahr später ist von ihm als "bekannte(m) Anarchistenführer" die Rede, der von Japan aus einen bewaffneten Aufstand organisieren wolle. (13) 1912 übermittelten dann die diplomatischen Vertreter des deutschen Kaiserreiches Suns Manifest als Präsident der Provisorischen Regierung nach Berlin mit dem Kommentar, daß bei der Durchführung der angekündigten Reformen die Fremden zufrieden sein dürften, da das Manifest Zusagen auf Einhaltung der Verbindlichkeiten ihnen gegenüber mache. (14) Doch der Wunschkandidat der deutschen Diplomaten nach dem Sturz der Mandschu war Yuan Shikai, da er als möglicher Begründer einer neuen Dynastie "deutschen Interessen" diene. Die republikanische Staatsform und eine parlamentarische Regierung waren nach Auffassung des deutschen Gesandten Haxthausen für China ohnehin nicht geeignet. (15)

Daß eine relativ neutrale Sicht Suns in der kurzen Zeitspanne seiner Übernahme von Regierungsämtern im Jahre 1912 auch bei deutschen Konservativen zu verzeichnen ist, wird durch die Publikationen des Hauptmanns a. D. und Reiseschriftstellers Erich v. Salzmännchen deutlich. In einem 1912 erschienenen fünfseitigen Interview mit Sun Yatsen wird dieser als eine höchst gewinnende und sympathische Persönlichkeit gezeichnet. (16) Suns positive Eindrücke über das deutsche Pachtgebiet Jiaozhou und seine Äußerungen über Deutschland als "unser Vorbild" (17) und "unser gegebener Lehrmeister", da es "alles systematisch und auf wissenschaftlicher Grundlage mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit ausgebildet" habe, (18) werden gewürdigt und seine Bitte um Hilfe bei einer Reform der chinesischen Armee von Salzmännchen zustimmend aufgegriffen. (19)

Doch die auf diesen deutschfreundlichen Äußerungen beruhende positive Einschätzung Sun Yatsens durch Salzmännchen kehrt ein Jahr später ins Gegenteil, als dieser sich gegen Yuan Shikai wendet. Sun ist nun, wie die anderen Revolutionäre auch, ein "Volksführer von eigenen Gnaden", der "nur jene kleine Gruppe von halb erzogenen, mit unverdauten freiheitlichen Ideen erfüllten Auslandsstudenten" repräsentiere. (20) Sun habe es an "Herrschereigenschaften" für den Präsidenten-

posten fehlen lassen. (21)

Diese auf die Person Sun fixierte Geschichtsbetrachtung sollte auch später bei der Mehrzahl der Autoren vorherrschend bleiben, auch wenn die negative Sicht der persönlichen Qualitäten Sun und seiner Rolle in der Revolution von 1911 nach dem Sturz des Kaiserreiches in Deutschland einer eher positiven Betrachtung wich. Kontrovers diskutiert wurden in den folgenden Perioden andere Fragen.

1917 - 1926: Deutsch-chinesische Bündnisvorstellungen und Sun politisches Programm

In dieser Periode wird die ablehnende Haltung deutscher Regierungskreise und konservativer Publizisten zu Sun Yatsen teilweise korrigiert. Ausschlaggebend hierfür war die im und nach dem Weltkrieg weit verbreitete außenpolitische Stoßrichtung gegen England nicht nur deutschnationaler Kreise. Sie sahen ausgehend von der Annahme einer deutsch-chinesischen "Schicksalsgemeinschaft" in der Person und der Politik Sun einen potentiellen Bündnispartner und Kämpfer gegen den gemeinsamen Feind: das imperialistische England. Sun politisches und wirtschaftliches Aufbauprogramm zur Stärkung Chinas wird daher befürwortet. Seine Zusammenarbeit mit den Kommunisten wird erst gegen Ende dieser Periode thematisiert. Insgesamt erweiterte sich das Spektrum derjenigen, die Sun eine positive historische Rolle zuschrieben.

Positiv bewertet von deutscher Regierungsseite wurde das Eintreten Sun für die Neutralität Chinas im Weltkrieg. (22) Im März 1917 fand ein Treffen des deutschen Generalkonsuls Knipping mit Sun Yatsen statt. Knipping führte im Auftrag des deutschen Gesandten Verhandlungen mit Sun "wegen Sturzes des Ministerpräsidenten Tuan Chigui und Beeinflussung der Truppen durch Geldmittel." (23) Für seinen Kampf gegen den chinesischen Kriegseintritt auf Seiten der Entente hatte Sun bereits eine größere Summe - es ist die Rede von 2 Mio. US Dollar - erhalten. (24)

Diese Kontakte fanden erst zu Beginn der 20er Jahre auf der Grundlage einer gemeinsamen antibritischen Stoßrichtung eine Fortsetzung, als Sun sich sogar einen Dreierbund China-Deutschland-Rußland vorstellte. (25) Die Verhandlungen Sun und seiner Vertreter mit deutschen Regierungsstellen um Anerkennung der Kantoner Regierung und um eine engere wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit mit Deutschland führten jedoch nicht zu offiziellen Vereinbarungen. Gegenüber den Bündnisvorstellungen Sun blieb die deutsche Seite trotz anfänglicher Bestrebungen um ein gutes Verhältnis zur Kanto-

ner Regierung ablehnend, da einerseits Suns Stellung zu unsicher schien und andererseits außenpolitische Komplikationen befürchtet wurden. Greifbares Resultat der Bemühungen Suns um eine Zusammenarbeit war jedoch der Aufenthalt deutscher Berater in Kanton, der weitgehend auf private Initiative und auf die Interessen deutscher Industriekreise zurückzuführen ist. (26) Zu diesen Beratern zählte auch der Bodenreformer W. Schrameier, der u. a. auch mit Sun ein Gespräch über seine für Qingdao entwickelte Landordnung führte. (27)

Die Auffassungen Shen Yis und H. Stadelmanns, eines Dresdener Arztes und Publizisten, sind repräsentativ für die in den 20er Jahren verbreitete deutsch-nationale und anti-anglo-amerikanische Haltung. Ihr Plädoyer für gegenseitiges Verstehen- und Kennenlernen und gegen die Ausbeutung Chinas durch die Westmächte, zu denen Deutschland nicht mehr gerechnet wurde, bringt eine naiv antiimperialistische Haltung, gepaart mit Antikatholizismus, zum Ausdruck. Sun Yatsen wird als "Führer der chinesisch-nationalen Partei" (28) positiv bewertet. Er sei weder ein "großer Idealist", noch ein "gefährlicher Bolschewist" (29), sondern ein "Menschenfreund", der den "Sturz der herrschenden Dynastie herbeiführte, den gewaltigen Plan zum Wiederaufbau Chinas entwarf und (...) die schöpferische und revolutionäre Arbeit begann." Sein Programm - und das der Guomindang von 1924 - wurde als ernstzunehmende Entwicklungsperspektive, ja als Weltprogramm begriffen und Sun als ein "Führer der Völker" für kommende Zeiten gesehen. (30) Erstmals werden Suns Schriften und seine Ideen ausführlicher vorgestellt, so z. B. sein 1918 veröffentlichter "Plan zum Aufbau des Reiches" (Jianguo fanglüe) und seine Abhandlung "The international development in China". Suns Vorstellungen von den drei Stadien der Revolution, vom Aufbau Chinas und über die Hilfe kapitalkräftiger westlicher Länder werden ebenso abgehandelt wie sein "Drei-National-Problem", wie es im Manifest des Ersten Nationalkongresses der Guomindang (GMD) formuliert wurde. (31) Das Nationalitätsproblem beinhaltet danach die Befreiung des chinesischen Volkes und die Gleichstellung der verschiedenen Völker Chinas, das Nationalhoheitsproblem besage, daß die Hoheit eines Landes dem Volk gehören solle und das Nationallebensproblem bedeute die gleichmäßige Verteilung von Grund und Boden sowie eine Begrenzung der Kapitalien. (32)

Suns "Grundzüge des staatlichen Aufbaus" aus dem Jahre 1924 werden erstmals 1925 von dem Sinologen W. Othmer vorgestellt. (33) Im Unterschied zu solchen zustimmenden Reaktionen brachte die "Ostasiatische Rundschau", die vom Verband für den Fernen Osten herausgegeben wurde, noch im Jahre 1925, vor Suns Tod, eine ablehnende Beurteilung Sun Yatsens. Zwar

konzedierte der Autor K. B., daß Suns Haltung gegen den Kriegseintritt und sein Wirken "auch sonst öfter"(34) für Deutschland günstig gewesen sei, doch insgesamt wird Sun als "hoffnungsloser Idealist"(35) charakterisiert, der sich "derartig in seine Ideen (verrannte), daß er den Blick für die Möglichkeiten und die Tatsachen der Umwelt völlig verlor." Er wird als "politischer Agitator" bezeichnet, dessen "bolschewistisch gefärbte Anhänger" die antichristliche Bewegung schürten, was sich dann mit "Fremdenhetze" vermische. (36)

Bereits kurz nach Suns Tod deutet sich jedoch in einem Beitrag des gleichen Autors(37) an, wie Sun inzwischen auch durch Kreise, die ihn bisher ablehnten, angesichts der immer bedrohlicher erscheinenden Gefahr einer kommunistischen Bewegung in China als deren eigentlicher Gegner aufgebaut werden sollte. C. Fink, der im Juni 1921 noch beklagt hatte, daß Sun und seine Freunde viel von dem "eigentlich chinesischen" in den letzten Jahren über Bord geworfen hätten und daß Sun der "bolschewistischen Propaganda ein Feld in Kuantung" habe schaffen wollen, (38) spricht nun nach dessen Tod davon, daß Sun sich je niemals "selbst zum Bolschewismus bekannt" habe und daß er es lediglich nicht habe verhindern können, daß ein Teil seiner Mitarbeiter in wachsendem Maß radikalen Anschauungen zugänglich gewesen sei. (39)

Am Ende dieser Periode ist die nachfolgende Wende deutscher Konservativer bereits eingeleitet. Von ihrer ursprünglich negativen Einschätzung Suns und seines politischen Wirkens sowohl als Revolutionär von 1911 als auch als Führer der Kantoner Regierung und als Protagonist der Zusammenarbeit mit dem kommunistischen Sowjetrußland gehen sie nun dazu über, seine Person, sein Werk und seine Ideen neu zu interpretieren, um ihre politischen Vorstellungen in bezug auf das gewandelte China besser begründen zu können. Daß eine solche Uminterpretation auch für andere Gruppen charakteristisch werden sollte, zeigt sich in der folgenden Periode.

1927 bis Anfang der 30er Jahre: Kontroverse Diskussionen im Kontext der Nachfolge-Diskussion nach 1927

Parallel zu den Auseinandersetzungen in China 1927 zwischen Rechten und Linken in der GMD um die "wahre Nachfolge" Sun Yatsens sind in Deutschland zwei Hauptlinien der Rezeption zu unterscheiden: eine eher bürgerlich-konservative, zumeist deutschnational und antibritische gesinnte, die in der Regel den rechten Flügel der GMD und Jiang Kaishek als wahren Erben Suns ansah, und eine sich marxistisch verstehende Linie, die in sich uneinheitlich war. Bei dieser zweiten Gruppe wider-

spiegelten sich politische Richtungskämpfe innerhalb der Komintern, auch um deren Chinapolitik. Ihnen ging es darum, mit der Einschätzung Sun Yatsens gleichzeitig den unterschiedlich bewerteten Charakter der chinesischen Revolution herauszuarbeiten und die Linie der jeweiligen Komintern-Führung im nachhinein zu legitimieren oder als falsch zu kritisieren. Neben diesen beiden Hauptlinien der Rezeption darf jedoch nicht die Originalität bestimmter Positionen als Varianten derselben übersehen werden.

Gustav Amann beispielsweise war ein uneingeschränkter Bewunderer Sun Yatsens, dessen Werk er 1927 scheitern sah. Mit seinen antiindustriellen Auffassungen ist Amann zu derjenigen Gruppe von Intellektuellen zu rechnen, die, vom "materialistischen" Westen enttäuscht, in der geistigen Kultur des Ostens eine gesellschaftspolitische Alternative sahen. Auch aufgrund der Beiträge Amans war diese Periode hinsichtlich der Vielfalt der zu Sun Yatsen geäußerten Auffassungen die kreativste und produktivste Zeit der Befassung mit seinem Werk in Deutschland.

Für die konservative Linie der Rezeption stehen zunächst die in der "Zeitschrift für Geopolitik" veröffentlichten Beiträge sowie die Vorreden zu Amanns Buch "Sun Yatsens Vermächtnis". Für Karl Haushofer, den Begründer der "Geopolitik" (dessen Ideen später maßgeblich zur Absicherung nationalsozialistischer Ideologie beitragen sollten), hatten der Pazifische Raum und China einen herausragenden Stellenwert für die Konzeption einer weltpolitischen Neugliederung unter Führung Deutschlands und seiner Verbündeten. So konnten in der "Zeitschrift für Geopolitik" deutschnationale und antibritisch eingestellte Publizisten ihre Ansichten zur chinesischen Entwicklung einem breiteren Publikum zugänglich machen.

Diese Autoren schätzten die historische Rolle Sun Yatsens als "Vater" der Revolution von 1911 insgesamt positiv ein. Sie stimmten auch darin überein, daß Sun kein Kommunist gewesen sei und daß er lediglich aus taktischen Gründen mit der KPCh und der Komintern zusammengearbeitet habe. Meist sahen sie auch Jiang Kaishek als den Fortsetzer der chinesischen Revolution an.

Der Inder Das hebt hervor, daß Sun im Dienste des chinesischen Nationalismus gestanden habe (40) und daß seine Anhänger daher als Nationalisten und nicht als Kommunisten einzuschätzen seien. (41) Die Betonung des nationalen Charakters der chinesischen Revolution und eine entschiedene Ablehnung des britischen Imperialismus kommt auch in dem Beitrag von O. Mossdorf vom Dezember 1927 zum Ausdruck. Für ihn war Sun der "große Führer der Partei", "allerdings mehr Theoretiker als Praktiker", und Jiang Kaishek und die GMD sind ihm die Hüter

seines politischen Vermächtnisses.(42) Den Bruch zwischen GMD und KPCh bewertete Mossdorf allerdings aufgrund der damit verbundenen Schwächung des Kampfes als vorläufiges Ende der chinesischen Freiheitsbewegung.(43)

Noch vor dem Bruch der Einheitsfront 1927 hatte auch der Sinologe W. Schüler Suns Drei Volksprinzipien als "Katechismus der GMD" charakterisiert: "Es sind Forderungen wirtschaftlich sozialer, innenpolitisch demokratischer und auf Zusammenfassung des ganzen Volkes zu nationaler Verteidigung nach außen zielende Reformen."(44) Schüler wertete im Unterschied zu den beiden vorigen Autoren gleichberechtigt neben der nationalen Freiheitsidee auch Suns Idee der sozialen Befreiung.(45)

Der Herausgeber Haushofer bezeichnete die revolutionäre Bewegung in Kanton erstmals mit dem Terminus des "chinesischen Nationalsozialismus"(46) – ein Begriff, der in den 30er Jahren wieder aufgegriffen werden sollte. In diesem Sinne solle der Leser, so Haushofer, auch Amanns Schilderung Sun Yatsens sehen. "Sun Yatsen (wollte) Altes und Neues in organischer Weise verbinden (...): Sein neuer Geist war sozial und national, und in seinem chinesischen Nationalismus wollte er das Beste des nationalen Geistes Chinas, die kongfutseanische Moral, ihren Familiensinn und höhere Wertschätzung geistiger Güter gegenüber stofflichen, für das neue Werden gerettet und bewahrt sehen."(47) Suns Zusammenarbeit mit den Kommunisten und russischen Beratern sollte als "Fehlgriff"(48), als Reaktion auf die vergebliche Suche nach Hilfe bei den christlichen Mächten aufgefaßt werden, seine Verbindung mit Lenin als eine Verbindung der "größten geistigen Gegensätze"(49) begriffen werden.

Neben den Geopolitikern waren es Adolf Damaschke und der "Bund Deutscher Bodenreformer", die ein besonderes Interesse an Suns Vorstellungen zeigten. Ihre kleinbäuerlich-konservativen Konzeptionen waren wie bei den Geopolitikern mit einer dezidiert antibritischen Haltung und einem allgemeinen Interesse an antikolonialen Emanzipationsbewegungen, vor allem in Indien und China, verbunden. Ende der 20er und zu Beginn der 30er Jahre wurden mehrere Arbeiten chinesischer Autoren im "Jahrbuch für Bodenreform" vorgestellt. Die Autoren zogen Parallelen zwischen den Vorstellungen der "Deutschen Bodenreformer" und der chinesischen Bodenreformbewegung, wie sie von Sun Yatsen begründet und in den GMD-Gesetzen zur Bodenreform, z.B. von 1930, ausgeführt worden sei.(50) Sie verwiesen auf Gemeinsamkeiten zwischen der deutschen und der chinesischen Entwicklung sowie auf Ähnlichkeiten zwischen den Forderungen Suns nach progressiver Bodensteuer (gekoppelt mit Enteignungsrechten der Regierung und Aneignung des

Wertzuwaches des Bodens durch die Regierung) mit den Forderungen der "Deutschen Bodenreformer" Naumann und Damaschke und deren nationalsozialem Programm. (51)

Gustav Amann verarbeitete in seinem Buch "Sun Yatsens Vermächtnis" seinen Chinaaufenthalt von 1925 -1927, während dem er den Erben Sun Yatsens "beratend, handelnd, helfend, mitwirkend"(52/53) zur Seite gestanden habe. Sun Yatsen verkörpert für ihn einen neuen, gegen die Fremdherrschaft gerichteten "Volksgeist"(54), wobei die Ideen Suns dem chinesischen Volk die "Schwungkraft" zur Erhebung überhaupt erst gegeben hätten. (55) Amann zieht hier eine Parallele zur russischen Situation von 1917, wo ebenfalls eine eigene Daseinsphäre geschaffen werden sollte. Die beiden Völker hätten sich zusammengefunden in der "gemeinschaftlichen Revolte gegen den als Lebensgesetz hingestellten Willen zur Macht der kapitalistisch-industriellen Gesellschaft."(56) In der Gemeinsamkeit des Kampfes gegen den Imperialismus sieht Amann denn auch die Grundlage des "Gedankenaustausch(es) zwischen Lenin und Sun"(57), auch wenn Sun keine kommunistischen Ideen gehabt habe. (58) Suns Lehre sei eine "sozialdemokratische Lehre", die das "tätige Zusammenwirken aller Kräfte, aller Klassen des Volkes zur Bestimmung neuer Daseinsbedingungen" zur Grundlage habe. (59) Seine Revolution sei aus Treue zur gottgegebenen Ordnung geschehen, (60) seine Macht sei vor allem seiner überragenden Persönlichkeit geschuldet gewesen. (61) Als politisches Vermächtnis Suns betrachtet Amann die drei revolutionären Prinzipien, Suns Aufruf an die Menschlichkeit und seine Vorstellungen von einem Staatskapitalismus ohne Aufhebung des Privatbesitzes. (62) Für Amann ist die "Herrschaft der Militaristen" nach 1927 keine Fortsetzung der Politik Suns, sondern im Gegenteil: "Die Welt Sun Yatsens liegt wieder in Trümmern."(63) In seinen späteren Arbeiten verknüpft Amann Suns Ideen stärker mit der chinesischen Tradition. Suns Sozialismus sei lediglich eine Weiterentwicklung des alten konfuzianischen Begriffs der Verantwortung des Staates gewesen, und ähnliche demokratische Gedanken habe es bereits "seit Urzeiten" in China gegeben. (64)

Von teilweise ähnlichen Grundpositionen wie Amann geht Richard Wilhelm, Sinologe und langjähriger Chinakenner, in seinen kurzen Charakterisierungen Sun Yatsens aus. Sun, ein Mann der Idee, der die Probleme Chinas aus der Tiefe erfaßt habe, war für Wilhelm nicht nur ein politischer Revolutionär, sondern auch ein Denker, der die sozialen Fragen habe lösen wollen. (65) Er sei es gewesen, der mit "seiner großen agitatorischen Begabung" ein neues Nationalgefühl erweckt habe. (66) Wilhelm verwies einerseits auf die radikalen Aufbauprogramme Suns unter Beteiligung internationalen Kapitals, (67) ande-

rerseits stellte er heraus, daß Suns Größe darin bestanden habe, daß er eine "lebendige Synthese gefunden (hätte) zwischen den Grundprinzipien des Konfuzianismus und den Anforderungen der neuen Zeit." Er habe in sich "die eherne Konsequenz des Revolutionärs und die große Menschenliebe des Erneuerers" vereinigt. (68)

Mit dieser Charakterisierung leitet R. Wilhelm nicht allein die deutsche Übersetzung von Dai Jiatos "Die geistigen Grundlagen des Sun Yat Senismus" aus dem Jahre 1931 ein, sondern auch die Umwertung Sun Yatsens als mehr chinesisch denn westlich beeinflußt. Dai Jiatos Interpretation der Ideen Suns mit ihrer vorrangigen Betonung von Suns Nationalismus, mit ihrer Personalisierung und ihrer überhöhten Sprache lieferte der konservativen Rezeption ab dem Ende der 20er Jahre auch eine ideologische Grundlage.

In diesen Jahren werden erstmals Schriften Suns in Übersetzungen einem breiteren deutschen Publikum zugänglich gemacht, (69) und der Sinologe und ehemalige Sekretär beim Generalinspektorat der Chinesischen Seezollverwaltung, Friedrich Otte, stellte einige chinesische Texte in Fachkreisen vor. Otte befaßte sich vor allem mit Suns Wirtschaftstheorien, seinem Begriff von den Lebensbedürfnissen des Volkes und seiner Stellung zum Marxismus. Er wertet Sun als Theoretiker ab; sein Werk sei von Widersprüchen und Irrtümern nicht frei und seine Lehre sein systemlos. (70) Sun sei eher ein Wahrer der Tradition, beeinflußt von bürgerlich-westlichen Ideen, auch von Darwin. Er sein Patriot und Nationalist, aber kein Antiimperialist oder Marxist gewesen. (71)

Die bürgerlich-konservative Rezeption Sun Yatsens zeigt folgende Gemeinsamkeiten: Suns Rolle als "Vater der Revolution von 1911" wird positiv bewertet. Er wird als Nationalheros (72) und symbolische Figur des neuen China gefeiert. Die Interpretation seiner Ideen enthält keinen oder nur noch geringen politischen Sprengstoff. Es werden – losgelöst von ihrem zeitlichen Bezug – die Aspekte seiner Ideen betont, die in das Weltbild der Autoren passen: Suns Verhaftetheit an die chinesische Tradition, die westlich-bürgerlichen Einflüsse, insbesondere auch hinsichtlich der Bodenreform, seine nationale, vor allem anti-britische Haltung und seine Ablehnung kommunistischer Ideen. Diese Ausgangspositionen bestimmten die Präsentation der Schriften Suns, die vielfach reine Paraphrasierung war, und auch die Auswahl der Schriften zum Nationalismus, zu Reformen und zum Aufbau sowie die Wahl der deutschen Termini für seine zentralen Begriffe der Drei Volksprinzipien. (73)

Eine Ausnahme bleiben vernichtende Kritiken an Sun, wie sie von Gustav Kreitner, einem kurzzeitigen Berater Jiang Kaisheks und bereits 1910–1914 in chinesischen Regierungs-

diensten tätig, vorgebracht wurde. Sun war für Kreitner lediglich ein Werkzeug Borodins. Sein Prinzip des Nationalismus sei eine "Apotheose des Fremdenhasses, eine demagogische Verhetzung und Aufpeitschung des niedrigsten Pöbelinstinktes." (74) Sein Prinzip der Volkssouveränität beinhalte, daß das Land "theoretisch zum Objekt der politischen Parteien, praktisch (...) unter die Zwangsherrschaft einer einzigen Partei" gebracht werde. Und sein Prinzip der Volkswohlfahrt bedeute - laut Sun - "die praktische Durchführung" des Kommunismus. (75)

Dieser Rezeptionslinie stand eine sich marxistisch verstehende Rezeption gegenüber. Sie war jedoch nicht einheitlich, und bestimmte Bewertungen Suns und seines Werkes trafen sich mit denen der ersten Rezeptionslinie. Karl August Wittfogel, in den 20er Jahren noch Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands, kann mit seiner umfangreichen Arbeit zu Sun Yatsen als Repräsentant der damaligen offiziellen Komintern-Linie gelten. Bereits 1926 hatte Wittfogel sich den Ausführungen Pawlowitschs und früheren Auffassungen Sinowjews angeschlossen. Sun war für ihn der Führer der national-revolutionären Bewegung, gleichzeitig wurde sein Programm jedoch kritisiert, da es "Spuren der Ruchständigkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse Chinas" an sich trage. (76) 1927, nach dem sich abzeichnenden Bruch der Einheitsfront und somit auch der Niederlage der Komintern-Politik, ist für Wittfogel eine marxistische Analyse des Sunyatsenismus und die Frage der Nachfolge wichtig, da die künftige Strategie der Kommunisten für China zu entwickeln ist. (77) Wittfogels Interesse konzentriert sich auf Sun, weil dieser die "größte politisch-moralische Autorität (ist), die das revolutionäre China vorläufig besitzt" und sich die kommenden Klassenseinandersetzungen politisch-ideologisch in Form von Auseinandersetzungen über den Sinn der Lehre und die Ziele Suns abspielen würden. (78)

Wittfogel stellt die Persönlichkeit Suns und seine Ideen als Entwicklungsprozeß in vier Phasen dar:

- 1) die Phase bis 1895; Sun ist revolutionär in spätmittelalterlicher Weise,
- 2) 1895-1900; frühbürgerliche Phase,
- 3) 1905-1922; eine bürgerlich-demokratische Phase,
- 4) ab 1924 Phase der revolutionären Einheitsfront aller unterdrückten Klassen. (79)

Am Ende seines Lebens sei Sun der bisher mächtigste Repräsentant der bürgerlich-nationalen antiimperialistischen Revolution, der über die bürgerlichen Klassenschranken hinausweise. (80) Wittfogel sieht die Drei Volksprinzipien Suns wie dessen Lehre insgesamt als widerspruchsvoll an und will diese Widersprüchlichkeit aus den gesellschaftlich-praktischen Grundla-

gen erklären. Suns Drei Prinzipien hätten den Standpunkt mehrerer Klassen vertreten, da das Verhältnis der Klassen untereinander kein stabiles gewesen sei. Das Schwergewicht habe sich jedoch nach links, auf die Arbeiter- und Bauernseite, verschoben und Sun habe sich "im Laufe des Jahres 1924 immer mehr dem proletarisch-sozialistischen Flügel der Bewegung" genähert. (81) Wittfogel wandte sich dementsprechend auch sowohl gegen Einschätzungen Sun Yatsens als eines "echten Sozialisten" als auch gegen die Einschätzung Suns als "Kleinbürger", der zwischen den Interessen der chinesischen Kapitalisten und Proletarier hin und her schwankte. Er will ihn auch nicht lediglich als einen "praktischen Revolutionär" betrachten, dessen Theorie man besser aus dem Spiel lasse. (82) Sun sei vielmehr der "sich entwickelnde Repräsentant einer sich entwickelnden Revolution in einem sich entwickelnden Land", (83) er sei später von einer "proletarischen Betrachtungsweise nicht weit entfernt" gewesen. (84) Für Wittfogel war das Bündnis der KPCh mit der linken GMD eine "notwendige geschichtliche Konsequenz." Die Rechten in der GMD seien nicht die Erben Suns, sondern "reaktionäre Revisionisten seiner Gedanken." Sie seien zur bürgerlichen Phase der Revolution zurückgekehrt. (85)

□ Eine der linken Positionen, von denen sich Wittfogel absetzte, war die von M.N. Roy. Roy, der 1929 aus der Komintern ausgeschlossen wurde, war seit 1916 mit Sun Yatsen persönlich bekannt und hatte 1927 als Delegierter der Komintern in China das sich abzeichnende Ende der Einheitsfront miterlebt. Für Roy ist Sun ein Vertreter der Bourgeoisie, die sich bereits 1911 mit Suns Amtsniederlegung kampfflos ergeben habe.

Die Drei Volkprinzipien seien eine Ideologie des Kleinbürgertums (86) und ein "Erbteil des konfuzianischen Absolutismus." (87) Sie seien "eine Mischung von gewissen Zügen der bürgerlichen Demokratie mit den Traditionen des alten China", zumindest was die beiden ersten Prinzipien angeht. Das erste Prinzip, "Volksnationalismus", trägt nach Roy noch eine "revolutionäre Tendenz in sich", sei aber seinem sozialen Gehalt nach "entschieden reaktionär", da es noch hinter dem bürgerlichen Individualismus zurückbleibe und auf der Grundlage des alten Familien- und Clansystems beruhe. Das zweite Prinzip, Volkssouveränität, sei einfach eine "Verherrlichung des wohlwollenden Despotismus von Konfuzius." (88) Beide Prinzipien bedeuteten Klassenherrschaft und den Kompromiß der Bourgeoisie mit der feudal-patriarchalischen Reaktion. Das "verschwommene Programm" des dritten Prinzips vom Volkwohl könne keinesfalls als Sozialismus bezeichnet werden. Es habe weder den Übergang der feudalen Eigentumsrechte auf die Bauern vorgesehen, noch sich gegen den Kapitalismus gerich-

tet. So haben für Roy diese Prinzipien keinen "umstürzlerischen Charakter: sie sind überaus konservativ, Ideologie einer Klasse, die sich verteidigt, aber nicht angreift." (89) Roy warf den chinesischen Kommunisten und der Komintern vor, daß sie nicht erkannt hätten, daß "das Banner Sun Yat-sens das Banner der Konterrevolution war". Er sah die Illusionen über den Sunyatsenismus als Brücke zwischen dem feudalbürgerlichen Flügel der GMD und den Mittelschichten der Partei an. (90) Für ihn konnte so "jede der blutigen Taten der Kuo Min Tang und ihrer Nationalregierung (...) durch die Prinzipien Suns" gerechtfertigt werden. Die "Enthüllung des Sunyatsenismus als eines konterrevolutionären Kults" war aus diesen Gründen für ihn eine Notwendigkeit.

Eine Sonderstellung unter den sich marxistisch verstehenden Autoren nimmt Otto Mänchen-Helfen ein, der 1931 in seiner Publikation "China" die menschwistische Zwei-Stadien-Theorie auf die Entwicklung Chinas überträgt. Er sucht nachzuweisen, daß auch in China vor jeder denkbaren sozialistischen Revolution eine breite Entwicklung der kapitalistischen Großindustrie und eines organisierten Proletariats stattfinden müsse. Von dieser Prämisse aus sieht er Sun, den "Schöpfer des neuen China", als Vertreter des sich entwickelnden nationalen Bürgertums und als Antimarxist. (91) Suns Programm der Drei Volksprinzipien sei ein Programm der kapitalistischen Entwicklung, das auch nach 1924 die Errichtung eines unabhängigen und kapitalistischen China zum Ziel gehabt habe. (92) Den Sunyatsenismus charakterisiert er als eine Lehre, die "eine Zwischenstellung zwischen Sozialismus und Kommunismus einnimmt; diese Zwitterstellung eignet sich vorzüglich zur Ideologie beginnender kapitalistischer Entwicklung." (93)

In der Zeit des Nationalsozialismus erschienen keine Arbeiten zu Sun Yatsen. Allerdings zeigte sich in einigen allgemeinen Darstellungen die Tendenz, Sun Yatsen, den "Vater der chinesischen Revolution", als Nationalsozialisten zu vereinnahmen, wie es bei Haushofer schon der Fall gewesen war. Suns Prinzipien werden jetzt interpretiert als "Freiheit des Staates, Herrschaft des Volkes und Lebensmöglichkeiten für alle Volksgenossen. Sun ist, wenn man will, Nationalsozialist." (94)

1947-1951: Sun Yatsens Ideen als Alternative eines dritten Weges

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird eine erneute, wenn auch recht kurzlebige Befassung mit Sun Yatsen durch Rechts- und Staatswissenschaftler in Marburg öffentlich, die bereits in den Kriegsjahren begonnen worden war. (95) Sie setzt weitgehend

die konservative Rezeptionslinie der 20er Jahre fort, insofern als Jiang Kaishek als "eigentlicher Nachfolger Sun Yatsens" und die GMD als Fortsetzer und Erbe der Ideen und des Werkes von Sun Yatsen betrachtet wurden. (96)

Heinrich Herrfahrdt ordnet seine Arbeiten über Sun Yatsen in einen rechts- und staatswissenschaftlichen Zusammenhang ein. Er geht von einer Gemeinsamkeit der chinesischen und der deutschen Situation in den Jahren 1947/48 aus, insbesondere aber von einer Krise der abendländischen Kultur nach dem Zusammenbruch des Faschismus; die Begegnung mit dem Osten soll aus dieser Krise heraushelfen. (97) Sun Yatsen wird zur nationalen Integrationsfigur eines neuen China hochstilisiert, wobei KPCH und GMD trotz unterschiedlicher Weltanschauung auf der Grundlage der Ideen Suns gemeinsam am Neuaufbau arbeiten sollten. In einem ausführlichen biographischen Abriß wird Sun als selbstlose und lautere Persönlichkeit gewürdigt. (98) Als Mittelpunkt seiner Lehre wertet Herrfahrdt die Drei Volksprinzipien, wobei der nationale Gedanke im Vordergrund gestanden habe. Von diesem ausgehend habe Sun alle inneren Gegensätze überwinden wollen. Sun habe in einer Haltung allgemeiner Menschenliebe die konfuzianische Tradition und den christlichen Glauben in seiner amerikanisch-utilitaristischen Ausprägung tätiger Nächstenliebe miteinander verschmolzen und zudem mit modernem naturwissenschaftlich-technischem Denken verbunden. So habe sich in der Person Suns eine eigentlich bestimmende chinesisch-konservative und eine abendländisch revolutionär-fortschrittliche Haltung vereinigt. (99) Herrfahrdt interpretiert den "nationalen Gedanken" Suns, wie er im Begriff 'minzu', Volksgemeinschaft oder Volksfamilie, (100) zum Ausdruck komme, als auf die Erweckung des Nationalgefühls und den Kampf um Unabhängigkeit und Gleichberechtigung ausgerichtet. (101) Der "demokratische Gedanke", die "Volksmacht" oder die "Volksrechte" (102) wolle die Brüderlichkeit von der engen Familie auf die große Familie des Volkes ausweiten. In der engen Verbindung von Altchinesischem mit modern Europäischem habe Sun nicht nur für China, sondern allgemein die gegenwärtig höchste Stufe staatlicher Erneuerung gesehen. (103) Herrfahrdt hält das Staatsbild Suns für "weder zum Typus der westlichen parlamentarischen Demokratie noch zu einem der nachdemokratischen Systeme wie Bolschewismus und Faschismus" zugehörig; es stelle gegenüber der Antithese Demokratie - Diktatur einen neuen dritten Typus dar und bilde eine selbständige "nachdemokratische Form". (104) Auch der "soziale Gedanke", nämlich die Sicherung des Daseins des Volkes und die Sorge für seine Lebensbedürfnisse, (105) ist für ihn eine Verbindung von modernen Errungenschaften und altem chinesischem Gemein-

schaftsgeist. (106)

Herrfahrtdts Wertungen von Sun als Beispiel "west-östlicher Begegnung" und Suns Werk als "verbindende Brücke zwischen Ost und West" können als Versuch verstanden werden, die Grundidee Richard Wilhelms von der west-östlichen Synthese zu präzisieren und zu konkretisieren. Zielvorstellung ist eine "höhere Menschlichkeit", um die auch Sun immer gerungen habe. (107) Sun Yatsens Lehre sei zwar keine systematisch aufgebaute Theorie, doch sie sei heute die "universellste und modernste Staats- und Volkslehre", die die Antithese Demokratie-Diktatur überwunden habe. (108) "Sie verkörpert in sich die Synthesen zwischen Abendland und Ostasien, Volksstaat und Beamtenstaat, Demokratie und nachdemokratischen Formen, Individualismus und Sozialismus, und schließlich auch zwischen Nationalstaatsgedanken und Weltbürgertum." (109)

Sun Yatsen und der Sunyatsenismus als Thema bundesrepublikanischer Politologen und Sinologen

Zu Beginn der 60er Jahre wurden Sun und der Sunyatsenismus zum Thema deutscher Sinopolitologen. In den Arbeiten von Gottfried-Karl Kindermann stellte sich die Politik der taiwanesischen Regierung im Unterschied zur volksrepublikanischen Politik als Verwirklichung des politischen Programms und der Ideen Sun Yatsens dar. Im Rahmen der Diskussion um Entwicklungshilfe wurde Taiwan als erfolgreiches Entwicklungsland und wurden Sun Yatsen und Jiang Kaishek als Entwicklungspolitiker gezeichnet. Als Anfang der 70er Jahre die VR China begann, sich aus ihrer außenpolitischen Isolierung zu lösen, verschob sich die Gewichtung und das Erkenntnisinteresse. Person und Lehre Suns wurden bei Marie-Luise Näth als ein erfolgreiches und nachzuahmendes Beispiel ost-westlicher Integration gesehen.

Als "existentielle Grundfragen der Gegenwart" betrachtete Kindermann die Frage der Entwicklungshilfe, und so ergaben sich für ihn neue Fragestellungen zu Sun und dem Sunyatsenismus. Fragen des Nationalismus, der gesellschaftlichen Ordnung der Agrarländer sowie der Abgrenzung vom Kommunismus stehen im Zentrum des Interesses. Die Ansprüche der chinesischen Kommunisten und der Sunyatsenisten analysierend, die beide ihre agrarpolitischen Lösungen als Vorbild für die Entwicklungsländer ausgaben, (110) kommt Kindermann zu dem Schluß, daß die GMD auf Taiwan die Ziele Suns in seinem Geist ohne Gewaltanwendung verwirklicht habe. Demgegenüber habe die kommunistische Regierung zwar auch das Land zunächst denen gegeben, die es bebauten, habe dies jedoch mit Methoden

des Klassenkampfes durchgesetzt, die Sun immer abgelehnt habe. (111) Person und Werk Suns werden insgesamt positiv bewertet. Sun, der chinesische "Revolutionsführer, Staatsdenker und Gründer der Republik China", (112) sei ein Realist, nationaler Revolutionär und sozialer Reformator gewesen. (113) Er habe sein Programm zu einem weltanschaulichen System ausgebaut, das "seither zur Ideologie der Kuomintang" geworden sei. Er habe einen "humanitären Sozialismus" und ein Konzept der "Entwicklungshilfe" für China vertreten, (114) ein multilateral finanziertes und durch internationale Organisationen zu verwaltendes Programm. (115) Im Sinne auch deutscher Bodenreformer, so sieht es Kindermann, sei Sun für eine "gerechtere Verteilung des Grundbesitzes" eingetreten. Nach Kindermann hat Sun Yatsen zwar eine politische Revolution gefordert, eine soziale Revolution mittels einer Sozialgesetzgebung zur Verhinderung sozialer Mißstände jedoch zu verhindern gesucht. (116)

Thema einer zweiten Veröffentlichung Kindermanns ist vor allem die Standortbestimmung des chinesischen Nationalismus, vornehmlich des Sunyatsenismus, im Spannungsfeld zwischen konfuzianischer Tradition und kommunistischer Revolution. (117) Der Sunyatsenismus als Staatsphilosophie wird als über die eigentlichen Schriften Suns hinausgehend begriffen; seine politische Philosophie charakterisiert Kindermann als "synkretistische(n) Versuch zu einer ergänzenden Verbindung ausgewählter Elemente konfuzianischer Kulturtradition mit ausgewählten Ideen und Institutionen des okzidentalen Kulturkreises." (118) In der 1982 in einem Sammelband zu Sun Yatsen veröffentlichten Biographie und der Abhandlung über den Sunyatsenismus als "Prototyp einer synkretistischen Dritte-Welt-Ideologie" setzt Kindermann neue Akzente. Sun wird als "einigendes Symbol" zwischen Taiwan und der Volksrepublik China herausgestellt, (119) seine Hauptziele als "unification, modernization, emancipation" charakterisiert. (120) Sun Yatsen und seine Ideen werden aktualisiert und sein politisches "Vermächtnis" als "voller Aktualität und Bedeutung" für heute herausgestellt. (121) Seine Theorien seien eine bleibende Quelle der Inspiration für die Länder der Dritten Welt. (122)

Marie-Luise Näth vergleicht in ihrer Abhandlung die nationalen und außenpolitischen Konzeptionen von Sun Yatsen, Mao Zedong, Jiang Kaishek und sucht auch deren Gemeinsamkeiten aufzuzeigen. In dieser "gedanklichen Neuordnung des geistigen Nachlasses der drei Führer" (123) wird Sun Yatsen (wie auch Mao Zedong) eher als Idealist und Utopist gezeichnet, während Jiang Kaishek ein Realist gewesen sei. Sun habe ein "internationalistisch-universelles Zivilisationsbewußtsein" entwickelt und sei für internationale Kooperation eingetreten.

Seine außenpolitische Konzeption könne nicht als einfacher anti-imperialistischer Protest verstanden werden; langfristig habe er mit den ausländischen Mächten eine aktive Bündnispolitik angestrebt. (124)

Andere Autoren suchen sich Anfang der 70er Jahre von diesen Auffassungen abzugrenzen. Sie bewerten ausgehend von einem normativen Modell westlicher politischer Theorie die Ideen Sun Yatsens als potentiell integrierbar in eine Legitimation totalitärer Systeme und stehen Suns Ideen daher eher ablehnend gegenüber.

P. Weber-Schäfer rückte die demokratischen Aspekte Suns Ideen in den Vordergrund seines Aufsatzes zur republikanischen Bewegung in China. Suns Prinzip der Volksherrschaft – so seine Ausführungen – unterscheide sich grundlegend von der Konzeption individueller Freiheit in der demokratischen Theorie der westlichen Geistesgeschichte; Sun habe diese Ideen auch nicht als übertragbar für China angesehen. Weber-Schäfer schließt sich dann Schiffrins Einschätzung an, daß Sun Yatsen "kein großer Denker", eher ein Talent zur "großen Improvisation in der Taktik und einer verfließenden Verallgemeinerung in der Ideologie" gewesen sei. (125)

Helmut Viechtbauer sucht 1974 Sun Yatsen in seinem Aufsatz als "ersten Berufsrevolutionär" einzuordnen in die "Entstehungsgeschichte der nationalrevolutionären Bewegung und deren Transformation in eine totalitäre Herrschaftsorganisation." (126)

Mit Ausnahme der Arbeit von Corinna Hana über Sun Yatsens Parteiorgan Jianshe (127) war Sun bisher kein spezieller Forschungsgegenstand der Sinologen in der Bundesrepublik. Person und Werk Sun Yatsens wurden allerdings im Rahmen von Gesamtdarstellungen behandelt. In den Bewertungen kristallisierten sich die in der Periode nach 1927 angedeuteten Theoreme bei der Einschätzung Suns heraus: War er Realist oder Idealist, Praktiker oder Theoretiker, Vertreter westlicher Ideen oder Vertreter chinesischen Denkens? Gemeinsam ist den Autoren die Hochschätzung der Persönlichkeit Suns und seiner führenden Rolle in der Revolution von 1911 sowie die Einschätzung seiner späteren Ideen als nicht-marxistischer, vielmehr in der chinesischen Tradition verwurzelt. Eine unterschiedliche, meist kritische Bewertung erfahren die Ideen und das Programm.

Wolfgang Franke schätzt Suns Persönlichkeit als "von edlen und uneigennütigen Absichten" erfüllt hoch ein. Seine Verdienste hätten darin bestanden, daß er dem konfuzianischen Staat den letzten Stoß versetzt habe. Er und seine Anhänger seien jedoch "politisch unerfahrene, idealistische revolutionäre Theoretiker" gewesen und seine Lehre hätte den gegebenen

Verhältnissen keine Rechnung getragen. (128) Das von der GMD praktizierte System (Frankes Darstellung bezieht sich auf die Zeit vor 1949) habe wenig mit den Ideen Suns gemeinsam gehabt. (129)

Bei Hellmut Wilhelm ist Sun dagegen nicht nur ein "Mann der Aktion", sondern auch ein Theoretiker. Er habe sich aus einem "instinktiven Revolutionär" allmählich zu einem "geistigen Führer" entwickelt. Suns Ziele seien gewesen: nationale Befreiung, Aufrichtung einer demokratischen Republik und Einrichtung einer sozialistischen Gesellschaft – so interpretiert H. Wilhelm Suns Forderung nach gleichmäßiger Verteilung des Bodenbesitzes und Beschränkung des Kapitalismus. (130)

Für Bodo Wiethoff war Sun Yatsen "zentrale Figur" der antidynastischen Bewegung von 1911. (131) Sein Programm sei ein umfassendes politisches Programm mit weitreichenden administrativen und sozialen Veränderungen gewesen. (132) Hatte Wiethoff zunächst die "revolutionäre(n) Fassung des politischen Programms Sun Yat-sens, die kommunistische Einflüsse nicht verleugnete" (133) betont, so schrieb er später, daß Suns Konzept "nicht wenige illusionäre Elemente", sowohl traditionelle chinesische als auch "neuartige fremde Elemente" enthalten habe, jedoch nicht "revolutionär genug" gewesen sei, um den Widerstand der konservativen und reaktionären Kräfte hervorzurufen. (134)

Tabelle: Deutsche Termini für Sun Yatsens Zentralbegriffe

	Sanminzhuyi	Minzuzhuyi	Minquanzhuyi	Minshengzhuyi
Pawlowitsch (1911)		Grundsatz des Rassenkampfes	Grundsatz der Souveränität des Volkes	Grundsatz des Sozialismus
Shen Yi/Stadelmann (1925)	Drei-National-Problem	Nationalitätsproblem	Nationalhoheitsproblem	Nationallebensproblem
Othmer (1925)	Drei demokratische Grundlehren vom Volk	verschiedene Nationalitäten des Staates	Rechte des Volkes	Lebenshaltung oder Wirtschaft des Volkes
Das (1927)	Drei Grundsätze	Nationalismus	Souveränität des Volkes	Lebensbedingungen der chinesischen Arbeiter
Yang (1927)	Drei Prinzipien	Nationalismus	Demokratie	Sozialismus
Wittfogel (1927)	Drei Volksprinzipien	Nationalismus	Demokratismus	Sozialismus
Amann (1928)	Drei Grundsätze	Grundsatz liegt in der Aufgabe der Regierung	Grundsatz in der Kraft des Volkes zu regieren	Grundsatz liegt in den Lebensnotwendigkeiten des Volkes
Roy (1930)	Drei Volksprinzipien	Nationalismus, Volksnationalismus	Demokratie, Volkssouveränität	Sozialismus, Volkswohl
Amann (1936)	Drei Prinzipien des Volkswohls	Nationalismus	Volkssouveränität	Volkswohlfahrt
Guse (1937)	Drei Prinzipien	Freiheit des Staates	Herrschaft des Volkes	Lebensmöglichkeiten für alle Volksgenossen
Herrfahrdt (1948)		Volksgemeinschaft, Volksfamilie	Volksherrschaft, Demokratie	Leben des Volkes, Sicherung des Daseins des Volkes
Franke (1958)	Drei Volksprinzipien	Nationale Grundlehre	Grundlehre von den Rechten des Volkes	Grundlehre von der Lebenshaltung des Volkes
Wilhelm (1960)	Drei Volksprinzipien	Nationalismus, Grundlehre vom Volkstum	Demokratie, Grundlehren von den Volksrechten	Sozialismus, Grundlehren vom Volksleben

Anmerkungen

* Dieser Beitrag ist die überarbeitete Fassung eines Vortrags, gehalten im März 1985 auf der Internationalen Wiss. Tagung zur Sun Yatsen-Forschung und -Bewertung in Peking.

- (1) Die Debatte im China der 30er Jahre um die richtigere Interpretation der Drei Volksprinzipien ist nur ein Beispiel dafür, daß es sich in anderen Ländern ähnlich verhielt. Vgl. M. Leutner: *Geschichtsschreibung zwischen Politik und Wissenschaft*. Wiesbaden 1982, S.104ff.
- (2) M. Pawlowitsch: *Die große chinesische Revolution*, in: *Die Neue Zeit*, 30/1:16 (1912), S.569.
- (3) M. Pawlowitsch: *Die revolutionäre Bewegung und die politischen Parteien im heutigen China*, in: *Die Neue Zeit*, 29/2:29 (1911) S.80.
- (4) Ebenda, S.83.
- (5) Ebenda, S.81.
- (6) M. Pawlowitsch: *Die große chinesische Revolution*, op.cit., 30/1:11 (1911), S.372.
- (7) Ebenda, S.375.
- (8) Ebenda, S.382.
- (9) M. Pawlowitsch: op.cit., 30/1:16 (1912), S.558.
- (10) Vgl. Kuo Heng-yü: *Die Komintern und die chinesische Revolution*. Paderborn 1979, S.19ff.
- (11) Bundesarchiv Bonn: *Akten der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes. Innere Angelegenheiten Chinas*. Bd.106, A 18629.
- (12) Ebenda, Bd.57a, A 19864.
- (13) Ebenda, Bd.59m A 13506.
- (14) Ebenda, Bd.88, A 1351.
- (15) Vgl. ebenda, Bd.105, A 16779.
- (16) Siehe E. v. Salzmänn: *Aus Jung-China. Reise-Skizzen nach der Revolution, August bis Oktober 1912*. Tientsin 1912, S.142 u. 146.
- (17) Ebenda, S.146.
- (18) Ebenda, S.147.
- (19) Ebenda, S.145.
- (20) Siehe E. v. Salzmänn: *Das revolutionäre China*. Berlin 1913, S.5.
- (21) Ebenda, S.12.
- (22) Sun's Telegramm an den britischen Premierminister ist abgedruckt in: *Sun Yatsen: Reden und Schriften. Übersetzungsauswahl. Einleitung und Anmerkungen von B. Scheibner und H. Scherner*. Leipzig 1974; Vgl. auch J. Fass: *Sun Yat-sen and World War I*, in: *Archiv Orientalni*, 35, 1 (1967), S.113f.

- (23) Bundesarchiv Bonn: Innere Angelegenheiten Chinas. Bd. 118, A 42651.
- (24) Vgl. J. Fass: Sun Yat-sen and Germany in 1921-1924, in: Papers of the XIX International Congress of Chinese Studies, Bochum 1968, S.116.
- (25) Siehe ebenda, S.139.
- (26) Siehe ebenda, S.153 sowie K. Mehner: Weimar - Kanton, ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, 9 (1958/9), S.41ff.
- (27) Siehe W. Matzat: Wilhelm Schrameier und die Landordnung von Qingdao, in: Beiträge zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen, hrsg. v. Kuo Heng-yu und M. Leutner. München 1986, S.60.
- (28) Shen Yi u. H. Stadelmann: China und sein Weltprogramm. Dresden 1925, S.48.
- (29) Ebenda, S.60.
- (30) Ebenda, S.159.
- (31) Siehe ebenda, S.62ff, 70ff, 77ff.
- (32) Ebenda, S.106, 108ff.
- (33) Siehe W. Othmer: Dr. Sun Wen, Grundzüge des staatlichen Aufbaus, in: Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen (MSOS), Abt.I, 29 (1925), S.49ff. Othmer bringt in der nächsten Nummer ebenfalls ein Schriftenverzeichnis Suns.
- (34) K. B.: Die Lage in China, in: Ostasiatische Rundschau 6, 3 (1925), S.39.
- (35) Ebenda, S.37.
- (36) Ebenda, S.39.
- (37) Vgl. K. B.: Trauerfeiern für Sun, in: Ostasiatische Rundschau, 6, 4 (1925), S.54.
- (38) Siehe C. Fink: Aus Sun Yat-sens neuem Reich, in: Ostasiatische Rundschau, 2, 12 (1921), S.187.
- (39) Siehe C. Fink: Die nationale Volksregierung in Canton, in: Ostasiatische Rundschau, 6, 9 (1925), S.167.
- (40) Siehe Taraknath Das: Chinas Kampf um seine Befreiung, in: Zeitschrift für Geopolitik (ZfG), 4, 8 (1927), S.696.
- (41) Siehe ebenda, S.701.
- (42) Siehe O. Mossdorf: China in Randbemerkungen, in: ZfG, 4, 12 (1927), S.1070.
- (43) Siehe ebenda, S.1079.
- (44) W. Schüler: Die Kräfte der Chinesischen Südpartei, in: ZfG, 4, 4 (1927), S.326.
- (45) Siehe ebenda, S.332.
- (46) Haushofer, Vorwort in: Gustav Amann, Sun Yat-sens Vermächtnis, Geschichte der chinesischen Revolution.

- Berlin 1928, S.XV.
- (47) E. Krebs: Ein kritisches Wort, in: ebenda, S.XIX.
- (48) Ebenda, S.XXI.
- (49) Ebenda, S.XX.
- (50) Beispielsweise Chu Ping: Bodenreform in China. Phil. Diss., Leipzig 1933, in: Jahrbuch der Bodenreform (JdB), 29 (1933), S.145-181.
- (51) Siehe M. Yang Chung-yü: Kuo Min Tang und Bodenreform, in: JfB, 23 (1927), S.166-178. Yang, der Leiter der chinesischen Nachrichtenagentur in Berlin, hielt diesen Vortrag anläßlich eines Teeabends bei A. Damaschke.
- (52) Haushofer, in: Amann, op.cit., S.XIII.
- (53) Amann, op.cit., S.25.
- (54) Siehe ebenda, S.29.
- (55) Siehe ebenda, S.37.
- (56) Ebenda, S.31.
- (57) Ebenda, S.60.
- (58) Ebenda, S.76.
- (59) Ebenda, S.268.
- (60) Siehe ebenda, S.133.
- (61) Siehe ebenda, S.105.
- (62) Siehe ebenda, S.81ff.
- (63) Ebenda, S.267.
- (64) Siehe Amann: Chiang Kai-shek und die Regierung der Kuomintang in China. Heidelberg/Berlin 1936, S.3.
- (65) Siehe R. Wilhelm: Politische Entwicklungen in China, in: Sinica, 2, 8/9 (1927), S.157f.
- (66) Siehe R. Wilhelm: Ostasien, Werden und Wandel des chinesischen Kulturkreises. Potsdam 1928, S.187.
- (67) Siehe ebenda, S.186ff.
- (68) R. Wilhelm: in: Tai Tschu tao. Die geistigen Grundlagen des Sun Yat Senismus. Berlin 1931, S.8.
- (69) Die Schrift "30 Jahre chinesische Revolution", Berlin 1927, umfaßt das erste Kapitel von "Die Lehre des Sun Wen". In: "Die Grundlehren vom Volkstum", als 1. Teil der drei nationalen Grundlehren veröffentlicht, finden sich 6 Reden Sun's aus seinem Vorlesungszyklus 1924.
- (70) Siehe F. Otte: Sun Yat-sens wirtschaftliche Einstellung auf Grund des dritten Buches der Lehre von den drei Volksgrundsätzen, in: MSOS, 32 (1929), S.56ff.
- (71) Siehe ebenda, S.61ff.
- (72) Siehe G. Menz: China. Berlin 1930, S.38.
- (73) Die Übersetzung der chinesischen Termini von Sun Yat-sen erweist sich durchgängig als inhaltliches, weniger als sprachlich-formales Problem. In den unterschiedlichen deutschen Termini z.B. für Sanminzhuyi, Minsheng zhuyi, Minzuzhuyi und Minquanzhuyi spiegelt sich der

jeweilige politische Standort des Verfassers und seine Sun-Yatsen-Interpretation wieder; vgl. die Tabelle im Anhang dieses Aufsatzes.

- (74) G. Kreitner: *Hinter China steht Moskau*. Berlin 1932, S.53.
- (75) Ebenda, S.61f.
- (76) K. A. Wittfogel: *Das erwachende China*. Wien 1926, S.57f, nach einem Zitat Sinowjews.
- (77) Siehe K. A. Wittfogel: *Sun Yat Sen. Aufzeichnungen eines chinesischen Revolutionärs*. Wien/Berlin 1927, S.6.
- (78) Siehe ebenda, S.11f.
- (79) Siehe ebenda, S.138.
- (80) Siehe ebenda, S.140.
- (81) Ebenda, S.120ff.
- (82) Ebenda, S.119.
- (83) Ebenda, S.138.
- (84) Ebenda, S.129.
- (85) Ebenda, S.147f.
- (86) Siehe M. N. Roy: *Revolution und Konterrevolution in China*. Berlin 1930, S.190 u.207.
- (87) Ebenda, S.39.
- (88) Ebenda, S.222f, 227f.
- (89) Ebenda, S.232f, 235.
- (90) Ebenda, S.425, 403, 429.
- (91) Siehe O. Mänchen-Helfen: *China*. Dresden 1931, S.148f.
- (92) Siehe ebenda, S.192, 170.
- (93) Ebenda, S.198.
- (94) F. Guse: *China, Ereignisse und Zustände*. Berlin 1937, S.10f.
- (95) Vgl. H. Herrfahrdt: *Sun Yatsen. Der Vater des Neuen China. Ein Beispiel west-östlicher Begegnung*. Hamburg 1948, S.229.
- (96) Ebenda, S.196, 200.
- (97) Siehe ebenda, S.228.
- (98) Siehe ebenda, S.59.
- (99) Siehe ebenda, S.111ff.
- (100) Ebenda, S.122.
- (101) Ebenda, S.129.
- (102) Ebenda, S.139, 141.
- (103) Siehe ebenda, S.150.
- (104) Ebenda, S.162.
- (105) Ebenda, S.164.
- (106) Ebenda, S.219.
- (107) Siehe ebenda, S.190ff.
- (108) Ebenda, S.219.
- (109) Ebenda, S.133. Von Herrfahrdt liegen weitere zwei Auf-

- sätze vor: Sun Yatsens Bedeutung für die Allgemeine Staatslehre, in: Deutsche Rundschau 2 (1947) sowie: Die Weiterbildung der Gewaltenteilungs-Lehre durch Sun Yatsen, in: Forschungen und Fortschritte, 24, 9/10 (1948), S.103-105. Im Rahmen dieser Sun-Yatsen-Rezeptionen entstanden zwei Dissertationen in Marburg: Werner Jahn: Der Einfluß Sun Yat-sens auf die verfassungsrechtliche Entwicklung Chinas, 1948, und Alfred Baumert: Die wirtschafts- und sozialpolitischen Reformpläne Sun Yatsens, 1950.
- (110) G.-K. Kindermann: Agrarrevolution und Agrarreform als Alternativen der Selbstentwicklung: Die Entwicklungstheorien des Sunyatsenismus und des chinesischen Kommunismus, in: G.-K. Kindermann (Hrsg.): Kulturen im Umbruch, Studien zur Problematik und Analyse des Kulturwandels in Entwicklungsländern. Freiburg 1962, S.68.
- (111) Siehe ebenda, S.96f und 158.
- (112) G.-K. Kindermann: Sun Yat-sen, in: Staatslexikon, Bd.VII. Freiburg 1962, S.891.
- (113) Siehe G.-K. Kindermann: Konfuzianismus, Sunyatsenismus und chinesischer Kommunismus. Freiburg 1963, S.51.
- (114) G.-K. Kindermann: Sun Yat-sen, op.cit., S.892.
- (115) G.-K. Kindermann: Konfuzianismus, op.cit., S.51.
- (116) G.-K. Kindermann: Agrarrevolution, op.cit., S.69, 72 u. S.75.
- (117) Siehe G.-K. Kindermann: Konfuzianismus, op.cit., S.16.
- (118) Ebenda, S.38.
- (119) Vgl. G.-K. Kindermann: Sun Yat-sen: Armed Prophet of 20th Century China - A Biographical Sketch, in: G.-K. Kindermann (Hrsg.): Sun Yat-sen, Founder and Symbol of China's Revolutionary Nation-Building. München/Wien 1982, S.63.
- (120) G.-K. Kindermann: Sunyatsenism - Prototype of a Syncretistic Third World Ideology, in: ebenda, S.87.
- (121) G.-K. Kindermann: Sun Yat-sen: Armed Prophet, op.cit., S.71.
- (122) G.-K. Kindermann: Sunyatsenism, op.cit., S.79; J. Domes: Vertagte Revolution. Die Politik der Kuomintang in China, 1923-1937. Berlin 1969, vertritt ähnliche Auffassungen.
- (123) M.-L. Näth: Chinas Weg in die Weltpolitik. Die nationalen und außenpolitischen Konzeptionen Sun Yat-sens, Chiang Kai-sheks und Mao Tse-tungs. Berlin/New York 1976, S.9.
- (124) Siehe ebenda, S.231ff; vgl. auch M.-L. Näth: China in World Politics: Sun Yat-sen's Views on International Relations, in: G.-K. Kindermann (Hrsg.): Sun Yat-sen:

- Founder, op.cit., S.301-309.
- (125) P. Weber-Schäfer: Die konstitutionelle Bewegung, in: P.J. Opitz (Hrsg.): Chinas große Wandlung. München 1972, S.109f.
- (126) H. Viechtbauer: Sun Yat-sen, in: P. J. Opitz (Hrsg.): Die Söhne des Drachen. Chinas Weg vom Konfuzianismus zum Kommunismus. München 1974, S.129. Vgl. dazu auch die M.A.-Arbeit von Hermann Halbeisen: Die 'San Min Chu I' Sun Yatsens. Philosophie demokratischer Herrschaft oder Bauanleitung für ein starkes China? Bochum 1974, S.96ff.
- (127) Siehe C. Hana: Sun Yat-sen's Parteiorgan Chien-she (1919-1920). Wiesbaden 1978, sowie C. Hana: The Development of the San-min chu-i during the May Fourth Movement, in: G.-K. Kindermann (Hrsg.): Sun Yat-sen: Founder, op.cit., S.128-142.
- (128) Siehe W. Franke: Das Jahrhundert der chinesischen Revolution. München 1958, S.117.
- (129) Siehe ebenda, S.237.
- (130) Siehe H. Wilhelm: Gesellschaft und Staat in China. Hamburg 1960, S.99f und 102.
- (131) B. Wiethoff: Grundzüge der neueren chinesischen Geschichte. Darmstadt 1977, S.119.
- (132) Siehe B. Wiethoff: China. Hannover 1975 (4.Aufl.), S.42.
- (133) Ebenda, S.53.
- (134) Siehe B. Wiethoff: Grundzüge, op.cit., S.119.

Summary

The anniversary of Sun Yatsen's 120th birthday on Nov. 12th occasioned commemorations and international conferences on his doctrines and the continuing appeal of his ideas. This article reviews the wide spectrum of dealing with Sun Yatsen and his work both in Germany and, since 1949, in the Federal Republic of Germany.

Irrespective of different scientific and political views of the authors, one common thing can be noted over all periods: Sun Yatsen stands as a cipher for the assessment of historical events and their present interpretation and, at the same time, serves as a medium for demonstrating the viewpoints and hopes of the authors. The major reason for dealing with Sun originated from the situation of the authors' own country.

Five periods of reception of Sun's ideas can be distinguished. Between 1911 and 1919 Sun's work is assessed controversially in the context of the 1911 revolution. Between 1917 and

1929 Sun's political programme is also seen controversially within the framework of ideas on Sino-German alliances.

After Sun's death in 1927 until the early 1930s, more information becomes available. The assessment differentiates; conservative authors begin to express positive opinions on certain items of Sun's doctrine. Some authors regarding themselves as Marxists advance criticism against Sun's historical role. After World War II, Sun Yatsen is, for a short time, seen as an alternative of a third way between capitalism and socialism.

Influenced by the results of foreign scholars, in the Federal Republic of Germany former views on Sunyatsenism are continued. New issues of development policy and the relationship of the Federal Republic with both the People's Republic of China and Taiwan are focal points of interest. (Red.)